

Erstmal täglich mit Ausnahme
des Tages nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis:
in loco:
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.
Daherjährig . . . 5 „ — „
Monatlich . . . 2 „ 50 „
Mit Zustellung in's
Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.
Mit Postverendung:
in Island:
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.
Daherjährig . . . 3 „ 50 „
in Ausland:
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.
Daherjährig . . . 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich:
Friedrich Roth.
Manuscripte werden nicht zurück-
genommen, unfrankirte Briefe nicht an-
genommen.

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subscribenten:
werden in der Administration
dieses Blattes (Wintergasse 9)
angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expediti-
onen: in Budapest: Haasen-
stein & Vogler, A. V. Gold-
berger, in Wien: A. Oepelik,
Haasenstein & Vogler, Rudolf
Mossa, M. Dukas' Nachf. (Max
Augenfeld & Emerich Loesmer),
H. Schielek, J. Danneberg;
in Berlin, Hamburg, Paris:
Haasenstein & Vogler; in
Frankfurt a/M.: Haasenstein
& Vogler, G. L. Danne & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen
Garnitur kostet beim ein-
maligen Einrücken 7 fr., das
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal
5 fr. 8. 10., ercl. der Stempel-
gebühren à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Medias bei J. Heinrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Eßküz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Kassa, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kuravsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Prämie franco erbeten werden.

Nro. 270.

Hermannstadt, Donnerstag den 19. November 1896.

112. Jahrgang.

Die enthauptete Volkspartei.

Der Volkspartei ist ein kleiner Unfall zugefallen. Ihr Führer ist in der, im Kockemet als berühmte bejungenen Stadt der ungarischen Tief-ebene, in Kockemet, bei der Nachwahl mit Glanz durchgefallen. Das geübene Bließ des Grafen Ferdinand Bichy hat keine Zugkraft geübt. Der Zerbruch der Volkspartei ist vom selben Schicksal ereilt worden, wie die Ungarische Partei. Sie ist enthauptet worden. Die letztere hat aus der Wahlklocht im Ganzen sieben Mann gestellt. Eine verhängnisvolle Zahl, die an die sieben Ritter erinnert, die ihre Haut vom Schlochtfelde am Vech retteten und deshalb vom Volksmunde den Spottnamen „hét gyászvitéz“ (sieben Ritter von der traurigen Gestalt) erhielten.

Die Reichstags-Abgeordnetenwahl im unteren Bezirke der Stadt Kockemet ist ein sensationelles politisches Tagesereigniß, nicht nur deshalb, weil der Oberbefehlshaber der schwarzen Garde unterlegen ist, sondern auch deshalb, weil der Candidat der liberalen Partei gesiegt hat. Mit diesem Siege hat die liberale Partei wieder einen Bezirk gewonnen, der bisher stets radical-unabhängig war, was wieder ein lauter Beweis dafür ist, daß die Zahl der Anhänger des 1867 er Ausgleichs stetig zunimmt. Die Opposition hat von jeher betont, daß die Majorität der jeweiligen Regierungen aus den Bezirken der Nationalitäten hervorgehe, während die hochmagarischen Wahlbezirke die uneinnehmbaren Bollwerke der Unabhängigkeits-Ideen seien. Die jüngsten Wahlen haben diese Behauptung gründlich widerlegt, und der Sieg in Kockemet konnte nur zur Stärkung des Glaubens beitragen, daß auch die Wähler der hochmagarischen Wahlkreise allmählich von der unfruchtlichen Politik der Unabhängigkeits-Partei ernüchert werden.

Doch das Wichtigste bleibt, daß Graf Ferdinand Bichy trotz der unerhöhten Perzision, trotz Agitation der Geistlichen und trotz aller im größten Maße betriebenen Bestechung durchgefallen ist. Graf Ferdinand Bichy hat nicht einmal den Trost, die Sünden seiner eigenen Korteische auf die Korteische der Regierung wälzen zu können. Er kann nicht einmal sagen, der Wahlpräsident habe zu seinen Ungunsten eine Unrechtmäßigkeit begangen, da ja die Vertrauensmänner Ferdinand Bichy's selbst dem Wahlpräsidenten für dessen correctes Vorgehen ihren Dank ausgesprochen haben. Die unabänderliche Thatsache ist daher die, daß die Volkspartei ohne Führer in's Parlament einzichen wird, daß der Mann, der im Lande so viel Aufregung und Verwirrung verursacht hat, seinen unmittelbaren Anhängern zwar ein Mandat verschaffte, für sich selbst aber keines erlangen konnte.

Ehre daher den wackeren Wählern in Kockemet. Von diesem nüchternen Bürgertum konnte nichts Anderes erwartet werden. Mit dem Sturze Ferdinand Bichy's hat es runterweg jede Gemeinschaft mit den vaterlandsverräterischen Nachenschaften der Volkspartei von sich gewiesen. Sehr begreiflich ist, weshalb Graf Ferdinand Bichy gerade nach einem Mandate in Kockemet o gfe Sehnsucht trug. Er wollte mit diesem Mandat handgreiflich beweisen, daß die volksparteilichen Bestrebungen nicht nur im Kreise der Nationalitäten einen empfänglichen Boden, sondern auch in den unverfälschten reinmagarischen Gegenden Anklang finden. Er wollte das Maggarentum des Alfsild compromittiren, die patriotischen Wähler Kockemet's mit den vaterlandsverräterischen slovakischen Agitatoren der oberungarischen Landestheile unter einen Hut bringen.

Daß die Ablehnung der Gemeinschaft mit den Umsturzideen gerade durch den Sturz des Führers der Volkspartei documentirt ward, erhöht nur die fühlliche Kraft des politischen Urtheils. Kockemet kann stolz sein auf dieses Factum, sein Urtheil spiegelt den Gedanken der treuesten und intelligentesten Elemente der ungarischen Nation wieder. Allein trotz der unüberbrückbaren Kluft, welche die liberale Partei von Ferdinand Bichy scheidet, wäre es dennoch schade, wenn er nicht in's Parlament kommen könnte. Wahrscheinlich hat er nach dem Fiasco in Kockemet dem Plane nicht entsagt, im Abgeordnetenhanse den Führer seiner Boshabszugs spielen zu können. Vielleicht findet sich unter seinen Streuten ein begeisterter Mensch, der ihm zuliebe auf das Mandat verzichtet. Da ist zum Beispiel Abt Pforrer Molnar, bekannt als selbstloser Volksparteimann; er kann seinen Bezirk dem Führer abtreten.

Wenn schon gegen die volksparteilichen Ideen gekämpft werden muß, so möge auch deren Hauptverbreiter auf dem Plane stehen. Aus diesem Grunde wäre zu wünschen, daß Ferdinand Bichy in's Parlament gelange, selbst wenn dies durch den Rücktritt eines seiner Jünger ermöglicht würde, weil es sich ziemt, daß von dem Fiasco, das der Volkspartei im Unterhanse befallen ist, auch der Führer sein Theil wegkomme. Auch er möge auf Schritt und Tritt fühlen, wie die allgemeine Entrüstung in dem Roment losbricht, wo sie im Saale der Gesetzgebung ihren landesverräterischen Ideen Worte verleihen. Man muß mit diesen Ideen abrechnen und die Sache mit den Vertretern derselben in offener Schlacht ausfechten, darum wünschen wir, es si ihnen die Ausflucht benommen, ihre Niederlage falle weniger gewichtig in die Waagschale, weil sie ohne Führer das Treffen annehmen mußten.

Wir möchten den Ritter vom goldenen Bließ gern auf dem Turnierplatz des Parlaments sehen, damit er seine Schwäche und Inhabtlosigkeit gegenüber den geübten Kämpfern des Abgeordnetenhanse selbst fühle, damit er selber sehe, wie die verrosteten Waffen, mit welchen er im Magnatenhanse kämpft, in Splinter brechen und wie die volksparteilichen Schlagworte, mit welchen er einige Bezirke auf die Leinwand gelodt, im Sturm allgemeiner Härterkeit oder allgemeiner Verwahrung verschwinden.

Zu wünschen wäre, daß wer die Volkspartei geschaffen, auch die schmachliche Niederlage und den Zufall derselben sehe; das wäre die verdiente Strafe seines Unterfangens, auf dem kein Segen ruht.

Die liberale Partei kann ihm keinen Bezirk geben, dagegen würde er doch selbst am bestigsten protestiren. Aber die Volkspartei ist da. So möge denn, wie bereits erwähnt, Abt-Pforrer Molnar seinen Sitz dem Führer überlassen. Glauben die Schwärzen an den Sieg ihrer Ideen, an die Zukunft ihrer Partei, dann muß Einer von ihnen zurücktreten und seinen Platz dem Manne anbieten, der die Partei geschaffen und der berufenste Vertreter des von ihm aufgestellten politischen Programmes ist. Will denn Keiner weichen, um dem Oberkonze der Reaction und des Römklingshums zu seinem Ehrenrecht zu verhelfen?

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 18. November.

Der Honöbdominister wird — wie verlautet — in einer der ersten Sitzungen des Abgeordnetenhanse den Gesekentwurf über das Re-erutencontingent auf's Neue einbringen. Zugleich wird er auch einen

Bericht über die Ergebnisse der Einjährig-Freiwilligen-Officiersprüfungen und über die bei dem Heere und bei der Honöb vorgekommenen Selbstmordfälle vorlegen.

Der Alterspräsident des Abgeordnetenhanse wird Josef Madarasz sein, der thatsächlich das älteste Mitglied des neuen Hanse ist. Schon zu Beginn des letzten Reichstages gehörte das Alterspräsidium eigentlich Madarasz, er verzichtete jedoch auf dieses Amt sofort, nachdem er den Präsidensitz eingenommen hatte. Wie in Abgeordnetenkreisen verlautet, wird Josef Madarasz diesmal ja geneigt sein, die Functionen eines Alterspräsidenten zu übernehmen.

Ueber den Zweck der jüngsten Wiener Reise des ungarischen Ministerpräsidenten begegnen wir in den Blättern den verschiedensten Vermuthungen und namentlich die nahezu anderhalbstündige Audienz Baron Banffy's bei Sr. Majestät wird zum Gegenstande der kühnsten Combinationen gemacht. Merkwürdigerweise aber denkt Niemand an Dasjenige, was ja so nahe liegt und auch der Wahrheit entspricht, daß nämlich der neue Reichstag binnen acht Tagen mit einer Thronrede eröffnet werden wird und daß der Text dieser Thronrede zwischen Sr. Majestät und dem ungarischen Ministerpräsidenten einbernehmlich festgestellt werden muß.

Sämmtliche Wiener Blätter reproduciren die folgende, der „Pol. Corr.“ aus Budapest zugehende Mittheilung: Ein hervorragendes Organ der liberalen Partei hat, allem Anscheine nach unter dem Einbrude der clericalen Agitation, die während der Wahlbewegung in Ungarn in den an der österr-eichischen Grenze gelegenen Comitaten sehr merklich zu Tage trat, einen Artikel veröffentlicht, in dem der Besorgniß über das Anwachsen der ultramontanen Tendenzen in Oesterreich Ausdruck gegeben wurde. In maßgebenden Kreisen wird jedoch betont, daß man bei nüchternen Erwägung der Anschauung, daß sich der Clericalismus Uebergriffe aus Oesterreich auf ungarisches Gebiet anmaßen könnte, nicht beifolien könnte. Man dürfe vielmehr die Ueberzeugung hegen, daß bei den Gestaltungen der inneren Politik Oesterreichs, mögen sie welche Richtung immer nehmen, alle spezifischen Aspirationen des obersten Ziele des innigen Einvernehmens der beiden Staaten der Monarchie untergeordnet bleiben werden. An dem Grundhase jener Politik, welche die Interessen Oesterreichs und Ungarns in beständigem Einklang zu erhalten sucht und an welcher die Regierungen der beiden Staaten in der correctesten Weise festhalten können, wie man betont, individuelle Meinungsäußerungen keinerlei Aenderung hervorrufen, ja dieselben können nicht einmal vorübergehende Mißverständnisse zur Folge haben.

Die „Agenzia Stefani“ meldet: Major Marazzini zeigt den Abschluß des Friedens mit folgendem Telegramm aus Udjebaba vom 26. October an:

Ich habe heute den Friedensvertrag und ein Uebereinkommen wegen Freilassung der Gefangenen unterzeichnet. Die Ceremonie vollzog sich in feierlicher Weise. Der Friedensvertrag beginnt mit der allgemeinen Formel, nämlich dem Ausdruck des Wunsches, die früher bestandene Freundschaft wieder herzustellen. Hieraus folgen die einzelnen Artikel.

Artikel I betrifft die Einstellung des Kriegszustandes. Zwischen den beiden Ländern soll fortdauernd Friede und Freundschaft bestehen.

Artikel II verfügt die Aufhebung des Vertrages von Utschali. Artikel III bestimmt die Anerkennung der unbedingten Unabhängigkeit Aethiopiens.

Artikel IV lautet: Da die vertragschließenden Theile sich über die definitive Abgrenzung ihrer Gebiete nicht geeinigt haben und von dem Wunsche geleitet sind, die Friedensverhandlungen dieser Differenz halber nicht zu unterbrechen, so bleibt vereinbart, daß innerhalb eines Jahres vom Datum des Vertragsabschlusses besondere Delegationen der beiden Regierungen die Grenze auf Grund eines freundschaftlichen Uebereinkommens festsetzen werden. In der Zwischenzeit wird der status quo ante und die Grenzlinie Mareh-Deleja-Muna geachtet werden.

Feuilleton.

Der Herr Präsident.

Criminal-Novelle von Adolf Streckfuß.
(23. Fortsetzung.)

Johann versuchte, die Thür zu öffnen. „Ich dachte es wohl! Sie ist von innen verriegelt!“, sagte er.
„Verriegelt? Das habe ich nicht gethan. Schnell, schließe die Vorkammer auf. Hier ist wirklich etwas nicht in Ordnung.“ rief der Präsident.
Johann eilte fort, aber schon in der nächsten Minute kam er noch bleicher, als zuvor zurück und berichtete: „Die Thür ist auch von innen verriegelt. Ganz sicher ist der Kerl, der Weinert, in der Nacht hier gewesen, ich hab' es wohl vorher gesagt. Als ich soeben im Garten war, sah ich das Fenster von des Herrn Präsidenten Arbeitszimmer offen stehen. Eine Scheibe ist entwei und unmittelbar unter dem Fenster ist der Koff abgefallen, da hat der Kerl die Leiter angelehnt. Im Kistweg sieht man noch die Spure von seinen großen Füßen und von der Leiter. Ich will nicht gesund hier stehen, wenn nicht der Buchthäusler in der Nacht in des Herrn Präsidenten Zimmer gewesen ist.“
„Das wäre entsetzlich!“ entgegnete der Präsident. „Wir müssen Gewißheit darüber haben; die Thüren müssen aufgebrochen werden. Geh, Johann, hole schnell den nächsten Schlosser.“
„Den Weinert?“
„Nein, den Bernard oder einen anderen; aber beeile Dich. Doch halt, noch Eins. Geh' beim Polizei-Commissarius Habicht vorbei und bitte ihn, so schnell wie möglich hierher zu kommen. Ich werde mich inzwischen anzusehen.“

Johann ließ sich nicht zweimal zur Eile mahnen. So schnell wie ihn seine Füße tragen wollten, lief er davon. Nach kaum einer Viertelstunde war er zurück und, ihm fast auf dem Fuße folgend, kamen auch

zuerst der alte Schlosser Bernard und gleich nach ihm der Polizei-Commissarius Habicht.

„Der Herr Präsident haben befohlen?“ sagte der Beamte respectvoll dienstlich grüßend.

„Nicht befohlen, aber ich habe Sie bitten lassen, hierher zu kommen, Herr Polizei-Commissarius,“ erwiderte der Herr Präsident sehr gnädig; „ich fürchte, daß in der Nacht bei mir ein Einbruch verübt worden ist. Der Schlosser Bernard ist eben dabei beschäftigt, die von innen verriegelte Thür meines Arbeitszimmers aufzubrechen. Es war mir wünschenswerth, daß Sie bei der Eröffnung des Zimmers gegenwärtig seien, vielleicht kann dies für eine etwaige spätere Untersuchung von Nutzen sein.“

„Ich stehe ganz zu Befehl, Herr Präsident.“

Dem Schlosser war es inzwischen gelungen, den Riegel von außen zurückzuschieben und die Thür des Zimmers vom Vorkam aus zu öffnen. Der Präsident trat zuerst ein, ihm folgte der Polizist. Diesem genügte ein Blick nach dem offenen Fenster mit der zerplitterten Scheibe, nach dem Schreibtisch, neben dem am Fußboden rings zerstreut Holzsplitter und Späne lagen, um zu erkennen, was hier geschehen war.

„Es ist ein Einbruch verübt worden!“ sagte er mit so geschäftsmäßiger Ruhe, als handle es sich um die einfachste Sache der Welt.

Der Präsident stürzte auf den Schreibtisch zu. Er riß die Platte in die Höhe, aber gleich darauf ließ er sie wieder sinken und mit dem Schreckensruf:

„Mein eiserner Geldkasten ist geraubt. Ich bin ein ruinierter Mann!“

wankte er zurück.

Er sank in einen Sessel nieder, und die Augen fürchterlich verdrehend, brach er zusammen.

„Der Herr Präsident stirbt! Der Schlag hat ihn getroffen!“ schrie Johann entsetzt.

„Wasser herbei, schnell! Kaltes Wasser!“ befahl der Polizist.

Johann flog nach dem Schlosszimmer, augenblicklich kam er mit einer Wasserkratte zurück. Ein reicher Theil des Inhalts, welchen der Polizei-

Commissarius dem Ohnmächtigen in's Gesicht spritzte, genügte, um ihn in's Leben zurückzurufen.

Der Präsident schlug die Augen wieder auf. Sein erster Blick traf den Schreibtisch; ein krampfhaftes Bittern durchschauerte seinen Körper. — „Großer Gott!“ rief er verzweiflungsvoll aus. „Es ist wahr, es ist wirklich wahr! Ich bin beraubt, ruiniert für immer!“

„Um Gotteswillen, beruhigen Sie sich, Herr Präsident,“ sagte der von der Verzweiflung des sonst so kalten, vornehmen Mannes sehr bewegte Polizei-Beamte gutmüthig.

„Ja, Sie sagen wohl: „Beruhigen Sie sich;“ aber wissen Sie, was mir geraubt ist? In jenem Geldkasten lag ein Vermögen, und es war nicht mein Eigenthum, sondern mir anvertraut.“

„Nun, vielleicht gelingt es, den Thäter zu entdecken und das Geraubte wiederzuerhalten. Haben Sie nicht irgend einen Verdacht?“

„Nein, ich weiß nichts. Ich bin rathlos.“

„Ich aber habe einen Verdacht,“ rief Johann, „und ich will nicht gesund hie stehen, wenn er falsch ist. Der Schlosser Weinert, der Schuft, der Buchthäusler, der Einbrecher ist's gewesen und kein Anderer!“

Der alte Schlosser Bernard hatte inzwischen die Klappe des Schreibtisches geöffnet, das Schloß geprüft und einen Blick in das Innere des Tisches geworfen. Jetzt wendete er sich zu dem Polizisten: „Ich traue dem Weinert alles Schlechte zu; hierbei aber ist Der nicht thätig gewesen. Solche Buhararbeit macht kein gelernter Schlosser und am wenigsten der Weinert. Ein geschickter Kerl ist er, wenn er auch auf dem Buchthause geflohen hat. Sehen Sie nur hier, Herr Commissarius, der Dieb hat das Schloß aufgebrochen. Was hat er dabei für Lärm machen müssen! Ein Schlosser hätte das alte Ding ohne allen Lärm aufgemacht! Und hier inwendig! Das sieht ja aus, als ob die Schweine gewühlt hätten, und das soll Schlosserarbeit sein? Im Leben nicht! Der Kerl, der den Kasten aus dem Holz gestemmt hat, hat noch nie einen Meißel oder ein Stemmeisen in der Hand gehabt. Drauf losgeschlagen hat er ohne Sinn und Verstand. Ein ordentlicher Schlosser ist's nun und nimmermehr gewesen.“

Artikel V lautet: Bis zur definitiven Grenzbestimmung verpflichtet sich die italienische Regierung, kein Gebiet an eine andere Macht abzutreten und würde, falls sie freiwillig irgend einen Gebietstheil abtreten wollte, dieser wieder der äthiopischen Oberherrschaft anheimzufallen.

Artikel VI bestimmt, dass zur Förderung der Handels- und industriellen Beziehungen ein weiteres Uebereinkommen abgeschlossen werden könne.

Artikel VII. Der gegenwärtige Vertrag wird von den vertragsschließenden Theilen den Mächten mitgetheilt werden.

Artikel VIII. Der Vertrag wird innerhalb eines Monats vom Zeitpunkt des Abschlusses gerechnet, ratificirt werden.

Die Convention betreffend die Freilassung der Gefangenen enthält folgende Bestimmungen:

1. In Folge des vereinbarten Friedensvertrages werden die Gefangenen frei erklärt. König Menelik sendet dieselben Alle nach Harar zurück, um sie von dort alsbald nach telegraphischer Ratificirung des Friedensvertrages nach Zeila beizubringen zu lassen.

2. Der Verein vom italienischen „Nothen Kreuz“ kann eine Section bis Giffessa bilden, um die Gefangenen abzuholen.

3. Da der italienische Bevollmächtigte freiwillig die großen Auslagen anerkannt hat, welche von der äthiopischen Regierung für den Unterhalt der Gefangenen aufgewendet wurden, so liegt es der italienischen Regierung ob, hierfür aufzukommen. Der Regus erklärt, daß er keine bestimmte Summe feststellt, indem er sich vollkommen auf die Billigkeit der italienischen Regierung verlässt.

Kaiser Nicolaus II. hat das Schreiben des Präsidenten Faure, mit dessen Uebereinkunft der französische Botschafter Graf Montebello betraut war, bereits in einer Audienz, die er dem Botschafter in Jerskoje-Selo gewährte, entgegengenommen. Das Schreiben gibt der hohen Vereidigung über die für das Verhältnis zwischen Frankreich und Rußland so erfreulichen Ereignisse der jüngsten Zeit und dem Danke gegenüber dem Czar Ausdruck.

Die Befehlshaber der Rückkehr des Grafen Montebello steht mit dem gegenwärtigen Aufenthalt des russischen Botschafters bei der Woiwode Herrn v. Nelidoff in Petersburg im Zusammenhang. Es wurde nämlich für wünschenswert erachtet, daß die beiden genannten Diplomaten miteinander und mit den für die auswärtige Politik Rußlands maßgebenden Persönlichkeiten, sowie auch mit den diplomatischen Vertretern der anderen Mächte am russischen Hofe Beratungen über die türkische Krise pflegen.

Der Zweck dieser Besprechungen wird sein, die gemeinsame Action in Konstantinopel, durch welche die Mächte die definitive Regelung der schwebenden türkischen Frage herbeizuführen beabsichtigen, in allen ihren Einzelheiten festzusetzen.

König Menelik richtete an den Präsidenten Faure eine Depesche, in welcher er sagt, durch Gottes Hilfe sei es ihm möglich geworden, seinem Volke den Frieden wiederzugeben, indem er heute den Friedensvertrag mit dem Bevollmächtigten des Königs von Italien abgeschlossen habe. Menelik fühlte sich glücklich, daß seine Freunde an seiner Freude theilnehmen. Faure drückte in seiner Antwort seine Vereidigung darüber aus, daß Menelik's Werth darauf gelegt habe, ihm den Abschluß des Friedens sofort mitzutheilen, und sendet seine herzlichsten Glückwünsche zu dem Resultate, welches ihn sowohl als Freund als auch als Nachbar erfreue.

Auszeichnungen anlässlich der Millenniums-Ausstellung. *)

(Fortsetzung.)

In der contemporären Hauptgruppe.

Sanitäts- und Kindererziehungswesen. Die große Millenniums-Medaille: Bad Borzhé.

Ausstellungs-Medaille: Tópataker Bad; Stadt Hermannstadt.

Anerkennungs-Diplom: Großau; „Korond (Julius Gáspár), Maros-Bajorbely.

Handel, Geld- und Creditwesen. Mitarbeiter-Medaillen für hervorragende Verdienste um die Schaffung dieser Gruppe: Sigmund Goman, Klausenburg; Martin Schuster, Hermannstadt.

Landwirtschaft. Hors concours: kön. ung. Staatsgasthof, Fogaras.

Große Millenniums-Medaille: Hunyader Landwirthe, Déva; Franz V. Bab jun., M. Gorbó; Árpád Szent-Királyi, Sz. Udvorbely; Spolnot-Dobrotker landwirtschaftlicher Verein in Déva.

Ausstellungs-Medaille: Hermannstädter landwirtschaftliches Institut, Hermannstadt.

Anerkennungs-Diplom: Karl V. Baló, Déva; Graf Georg Bonffy, Zetelá; Johann Bara, Gf. Szent-Tamas; Georg Bartha, Tuzsád; Theodor Veldi, Bodola; Geró Velegh, Sosmezó; Anton Biro, Gf. Bocsdars; Stefan Biro, Monostorhely; Albert Brády, Brab; Andreas Brék, Groß-

*) Für Aussteller aus den siebenbürgischen Landestheilen. Die Med.

Der Alte hatte sich in's Feuer geredet, seine Handwerkslehre war gekränkt, aber er hat kein Glück mit seiner Beweisführung, denn die Aufmerksamkeit des Polizei-Beamten war wieder ganz dem Präsidenten zugewandt, ein neue Dymnack überfiel. Er war, während der Schloffer sprach, leidenschaftlich geworden, das convulsivische Zittern kehrte zurück und nur durch eine reichliche Anwendung des Wassers wurde er wieder in's Bewußtsein zurückgerufen.

„Wir müssen einen Arzt rufen!“ sagte der besorgte Beamte. „Es ist unnötig; mir ist wieder ganz wohl.“ entgegnete der Präsident schnell. „Es war nur eine augenblickliche, durch den Schreck erzeugte Anwendung von Schwäche. Sie ist vorüber und wird nicht wiederkehren.“

„Aber ein Arzt würde doch —“

„Ich will keinen Arzt und verbiete, daß einer geholt werde. — Haben Sie jetzt die Güte, Herr Polizei-Commissarius, den Thotbestand genau zu untersuchen. — Ich kann Ihnen nichts mittheilen. Als ich gestern Abend gegen 9 Uhr durch den Garten nach der Stadt ging, — bis dahin habe ich in diesem Zimmer gearbeitet, — habe ich nichts Verdächtiges bemerkt. Gegen zwei Uhr in der Nacht bin ich nach Haus zurückgekommen, aber nicht durch den Garten, sondern wie ich dies immer thue, wenn ich in der Nacht nach Haus komme, durch die vordere Hausthür. Ich bin bald eingeschlafen und habe nichts gehört, allerdings habe ich sehr fest geschlafen.“

„Na, von dem Varm, den der Spigbube beim Ausbrechen des Schloßes und beim ungeschickten Ausstemmen des Rastens gemacht haben muß, wäre wohl auch ein Holzbohrer im Nebenzimmer ausgewacht.“ bemerkte der Schloffer Bernard trocken.

Der Präsident unterdrückte nur mit Mühe eine neue Bewegung. „Hiernach wäre anzunehmen,“ sagte er, daß der Einbruch zwischen neun und zwei Uhr in der Nacht stattgefunden haben muß.

„Um halb zehn Uhr bin ich nach Haus gekommen.“ — bemerkte Johann. „Da kein Licht mehr in des Herrn Präsidenten Stube war, habe ich die Aeten in den Vorlaaf gelegt. — Um zehn Uhr bin ich zu Bett gegangen, aber ich habe ein Auge zugesthan, bis ich den Herrn Präsidenten die Treppe hinaufkommen hörte; ich hatte solche Angst, der Kerl, der Weinert, könnte einbrechen. Ich habe auf jedes Geräusch gelauscht, und wenn nur eine Kacke sich gerührt hat, hab' ich's gehört. Darauf will ich einen Eid schwören, daß nach halb zehn Uhr nichts passiert ist.“

(Fortsetzung folgt.)

Proßdorf; Gf. landwirtschaftlicher Verein, Gf. Szereba; Siebenbürgisch-sächsischer landwirtschaftlicher Verein, Kronstadt; Siebenbürgisch-sächsischer landwirtschaftlicher Verein, Hermannstadt; Stefan Kerezi, Gf. Tólpék; Josef Gál, Gf. Szereba; Anton Gondos, Gf. Szent-Martin; Vincenz und Gyula Hadnagy, Dalmol; Hunyader landwirtschaftlicher Verein, Déva; Baron Adam Jancsó, Déva; Baron Gabriel Jozsa, Szamosfalva; Graf Victor Fornisi, Sz. Benedek; Gregor Kovács, Cs. Verebes; Ladislous Lazar, Laposnyal; Martin Melzer, Groß-Proßdorf; Alexander Johann Nagy, Szék; Thomas Rabay, Földes; Dominik Butnohy, Arfeden; Marie Szil, Groß-Proßdorf; Peter Sipos, Gf. Szent-Mihaly; Torda Aranyker Landw.-Verein; Tótes Karacsony jun., Gf. Gorbó; Johann Bojda, Alparat; Ludwig Bajna sen., Adamos; Gemeindevorstand in Ba-jás; Graf Béla Bajs, Sz. Gottthard; Graf Eugen Bajs, Czeg; Graf Albert Bajs, Megó-Bab; Simon Boith, Kapjon.

Mitarbeiter-Medaille: Béla Ásboth, Fogaras; Fogaraser Gf. Rákó-Commandant und Beamten-Corps, Szombatsfalva; Director und Beamten-Corps der Fogaraser Gf. Rákó-Comandó; Josef Gáspár, Alpyogh; Georg Kertész, Klausenburg; Ludwig Pietik, Déva; Josef Szemendvari, Déva.

Dobszücht, Gartenbau, Handelsgewächse, Drogen, Tabak, Ausstellungs-Medaille: Anton Gáspár, Maros-Bajorbely; Stefan P. Huillier, Torda; Frauenverein, Großschelk.

Anerkennungs-Diplom: Landwirtschaftlicher Verein des Gf. Comitates, Gf. Szereba; Lehrerschaft des Hermannstädter Comitates, Hermannstadt.

Tabak, Ausstellungs-Medaille: Frau Stefan Mikolovits, Torda.

Animalische Producte. Hors concours: königl. ung. Hornviehanstalt, Kolozs; königl. ung. Gf. Rákó-Comandó, Fogaras.

Große Millenniums-Medaille: Dr. Alexander Salint, Klausenburg; Franz Birag, Klausenburg.

Ausstellungs-Medaille: Lukas Ájan, Szamos-Ujvar; Dr. Josef Gidofalvi und Horvath, Górgényi-Szent-Mihaly; Franz Gódrí sen., Sepsi-Szent-György; G. Pálmy, Petrozsjény; Klausenburger Sängerbund; G. Schmidt, Kronstadt; Julius Turcsanyi, Klausenburg; Gregor Boith, Szamos-Ujvar.

Anerkennungs-Diplom: Andreas Abend, Nagy Enyed; Frau Theodor Alaga, Szamos-Ujvar; Baron Ernst Banffy, Klausenburg; Elisabeth Bodor, Klausenburg; Alexander Biro, Kronstadt; Johann Gf. Korond; Josef Johann Gf. Klausenburg; Rosa Dömety, Balsaiva; Siebenbürger Bienezüchterverein, Klausenburg; Michael Gónczy, Szamos-Ujvar; Ludwig Harmath, Gergely; Korond Bienezüchterverein; Sigmund Lukacs, Szamos-Ujvar; Georg Nagy, Sepsi-Szent-György; Franz Pap, Aranyos-Torda; Albert Szafot, Hermannstadt; Stefan Szentgyörgyi, Klausenburg; Julius Turcsanyi, Klausenburg. (Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Abendfest des Frauen-Vereins zur Unterstützung der evang. Mädchenschule in Hermannstadt.

Zu der in der vorgestrigen Nummer erschienenen Notiz der Frau Vorstherin erlaube ich mir, noch einige Worte hinzuzufügen. Es ist in letzter Zeit absichtlich oder unabsichtlich die Nachricht verbreitet worden, als hätten die beim Abendfest im Jahre 1887 gespendeten Speisen und Getränke nicht die richtige Verwendung gefunden. Da zu befürchten ist, daß diese Nachricht eine Verzögerung der Anmeldungen, vielleicht sogar deren Ausfall von solcher unserer Mitglieder und Freunde veranlaßt, auf deren Hilfe wir sicher gerechnet hatten, kann ich dementsgegen als Augenzeugin versichern, daß jede, auch die kleinste Gabe mit warmem Dank entgegengenommen und zweckentsprechend verwendet wurde, was aus dem damals erzielten Reingewinn von 651 fl. deutlich hervorgeht.

Auf die vielfach an den Ausich gestellte Frage: „Was soll man geben?“ läßt sich leicht mit einer Stelle aus dem Bericht über das frühere Abendfest antworten: „Alle Arten Fleisch, auch Wildpret, Brod, Obst, Backwerk, Wein, Bier, Käse, Sardinen, Zucker, Thee, Rum, Gesorenes, Nudeln, Bonbons, Sodawasser, Liqueur, Cigarren, Blumen, für die Küche Schmalz und Salz, ja selbst das Brennholz wurde uns gesendet.“ Eine kleine Spende des Einzelnen ermöglicht bei reger Theilnehmung der Mitglieder, die sonst in keiner Weise durchführbar und doch so sehr erwünschte und vom Ausich angestrebte „gesellschaftliche Vereinigung“ der Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereines. Zum Schluß erlaube ich im Namen des Ausschusses um ehebaldige schriftliche oder mündliche Anmeldungen, damit eine Ueberfluth gewonnen und das Fehlende noch nachgeholt werden kann. Ein Ausschussmitglied.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 18. November.

— (Fest Gottesdienste.) Zur Feier des Namensfestes Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin Elisabeth findet morgen, Donnerstag, 19. d., 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Stadtpfarrkirche feierlicher Gottesdienst statt.

— (Allerhöchste Spende.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruhen allergnädigst der gr. kath. Kirchengemeinde in Teleki-Mécsé (Fogaraser Comitat) zum Kirchenbau 300 fl. zu spenden.

— (Goldene Denkmünzen.) Der k. ung. Minister-Präsident hat zur Erinnerung an das Millennium goldene Denkmünzen im Werthe von 100 Kronen nach allem Muster prägen lassen. In den siebenbürgischen Landestheilen erhielten je eine dieser Denkmünzen der siebenbürgische Museum-Verein in Klausenburg und die Klausenburger Franz-Josef-Universität, die gemessenen Minister Béla Lukacs und Graf Andreas Bethlen, die Grafen Josef Teleki, Michael Esterházy und Georg Banffy, Baron Dehler Banffy, Finanzminister Ladislous Lukacs, Minister Baron Samuel Jozsa, Baron Alexis Ropcsa und Ministerialrath Aurel Gjelentius.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Karl Balaz zum Vizepräsidenten beim Banffyungarischen Gf. Bezirksgerichte, den Szamos-Ujvarer Einwohner Julius Fatarias zum Kanzlei-Official bei der k. Landes-Strafanstalt in Szamos Ujvar ernannt.

— (Die Kronstädter Advokatenkammer) verlaubbart, daß der Rédivararhelyer Advokat Johann Kovacs in Folge Verlegung seines Sitzes nach Székely-Udvorbely aus der Kammerliste gestrichen wurde, ferner daß der Advokat Dr. Adolf Jezérvári seinen Sitz innerhalb des Kammergebietes nach Fogaras verlegt hat.

— (Jüdische Ehe.) Der Minister des Innern fällt dieser Tage in Form eines in dritter Instanz erbrachten Urtheils eine interessante Entscheidung in Angelegenheit einer jüdischen Ehe. Ein städtischer Polizeihauptmann verurtheilte einen israelitischen Religionslehrer und Schächter zu einer Geld-, beziehungsweise Freiheitsstrafe, weil dieser ein israelitisches Brautpaar ohne vorherige Erlaubniß des Rabbiners getraut hatte. Dieses Urtheil wurde auch in zweiter Instanz vom Vicepräsident bestätigt. Der Minister hat nun dieses Urtheil annullirt und das gegen den Schächter eingeleitete Verfahren wegen Mangels einer strafbaren Handlung eingestellt, denn in Folge des Inskaltretens der Civilische-Gesetze besteht es vom staatlichen Gesichtspunkte keine Bedeutung, durch wen eine israelitische religiöse Trauung vollzogen wird.

— (Familien-Anzeige.) R. u. l. Hauptmann Karl Böbl und Frau Charlotte Böbl geben Nachricht von der Vermählung ihrer Tochter Jabella mit dem Herrn Wilhelm Tórol, Eisenhändler und Maschinenfabrikant, und findet die Trauung am 21. d. M. 1/2 1 Uhr Mittags

in der röm.-kath. Pfarrkirche statt. — Hermannstadt, im November 1896. — Andreas Tórol, Eisenhändler und Maschinenfabrik-Besitzer und Frau Johanna Tórol geb. Tórol geben Nachricht von der am 21. November l. J. um 1/2 1 Uhr Mittags in der röm.-kath. Pfarrkirche stattfindenden Trauung ihres Sohnes Wilhelm mit Fräulein Jabella Böbl. — Hermannstadt, im November 1896.

— (Meldungs-Befehl.) Aus Anlaß der im Zuge befindlichen Nichterhaltung des beim städtischen Meldeamte erliegenden Haus-Rostens ergab an alle Hauseigentümer und Wohnunggeber das Ersuchen, etwa verfallene An- und Abmeldungen von Personen sofort zu besorgen, widrigenfalls gegen die Säumigen strengstens vorgegangen werden wird.

— (Wichtig für Hauseigentümer!) Mit dem Nahen des Winters nicht auch wieder die Sorge für Trottoir-Streumaterial. Es wird sich daher empfehlen, wenn jene Hauseigentümer, welche es bisher unterlassen haben sollten, in ausgiebiger Weise für Sand zu sorgen, jezt noch, so lange aus dem Gbin solcher entnommen werden kann, hierfür zu sorgen. Hierbei wird aufmerksam gemacht, daß von jenen in einzelnen Gassen und Straßen befindlichen Sandhaufen kein Gebrauch gemacht werden darf.

— (Beschädigung städtischer Anlagen.) In jüngster Zeit hat der Vandalismus wieder größere Dimensionen angenommen. Es wurden städtische Anlagen, Straßenlaternen, Einrichtungen des Electricitätswerkes u. s. w. beschädigt. Wir werden daher ersucht, das p. t. Publicum aufzufordern, jeden Fall derartiger Beschädigungen zur Anzeige der städtischen Polizeihauptmannschaft zu bringen, damit die Schuldigen der Bestrafung zugeführt werden können.

— (Ankunft der Eisenbahnzüge in Hermannstadt und Abfahrt derselben.) In Hermannstadt treffen die Bahnzüge der Fahrordnung gemäß folgendermaßen ein: I. Von Wien, Budapest, Großwardein, Klausenburg, Tóbi, Kis-Kapus, dann von Bukarest, Predeal, Kronstadt, Schäßburg, Mediasch und allen an diese Hauptlinie sich anschließenden Stationen: um 4 Uhr 19 Minuten Früh, 7 Uhr 1 Minute Früh (nur jeden Dienstag und Freitag), 1 Uhr 48 Minuten Nachmittags und 9 Uhr 15 Minuten Abends. II. Von Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 29 Minuten Früh und 8 Uhr 57 Minuten Abends. III. Von Heltau: um 7 Uhr 10 Minuten Früh, 3 Uhr 55 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 4 Minuten Abends. — Von Hermannstadt gehen die Bahnzüge wie folgt ab: I. Nach Kis-Kapus, Tóbi, Klausenburg, Großwardein, Budapest, Wien und allen übrigen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 4 Uhr 40 Minuten Nachmittags und 10 Uhr 30 Minuten Abends. II. Nach Mediasch, Schäßburg, Kronstadt, Predeal, Bukarest und allen auf dieser Hauptlinie befindlichen Stationen: um 7 Uhr 44 Minuten Früh, 12 Uhr 57 Minuten Nachmittags (nur jeden Dienstag und Freitag) und 10 Uhr 30 Minuten Abends. III. Nach Fogaras und allen auf dieser Linie befindlichen Stationen: um 4 Uhr 34 Minuten Früh und 2 Uhr 5 Minuten Nachmittags. IV. Nach Heltau: um 5 Uhr 30 Minuten Früh, 2 Uhr 15 Minuten Nachmittags und 8 Uhr 31 Minuten Abends.

— (Neue Krankenpflege-Schwester.) Gestern sind in d. hiesiger Stadt Krankenpflege-Schwester aus der Hauptstadt eingetroffen, um ihren menschenfreundlichen Beruf in der k. ung. Landes-Irrenanstalt auszuüben.

— (Todesfälle.) Gestorben ist: J. M. Baron Solcevic am 18. d. in Wien, im Alter von 85 Jahren. — Baron Julius Ambrosy am 16. d. in Temes Kemete, im 65. Lebensjahre. — Weihbischof Lazar Tullian am 9. d. in Békéscsaba.

— (Siebenbürgischer Verein für Naturwissenschaften.) Das Museum des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften ist jeden Donnerstag und Sonntags von 10—1 Uhr Mittags dem unentgeltlichen Besuche geöffnet. — Wegen Beschäftigung zu einer anderen Zeit wolle man sich an den im Museum-Gebäude (Reiffensels-Gasse) wohnenden Hausmeister wenden.

— (Hochwasser.) Ueber die verheerende Ueberschwemmung, von welcher Bosnien, hauptsächlich das Drina- und das Save-That heimgegriffen wurden, geht der neuen freien Presse ein Bericht zu, aus dem man erst den großen Umfang des Unglücks ersieht. Viele Menschenleben sind dem Elementar-Ereignisse zum Opfer gefallen, ganze Ortlichkeiten wurden buchstäblich fortgeschwemmt, große Viehheerden gingen zu Grunde, und die Noth, welche in den überflutheten Gebieten herrscht, ist schwer zu schildern. Am schwersten sind im Drina-Gebiete die Orte Wlasienszka, Zwornik und Bjelina heimgegriffen. Letztere Ortlichkeit war wohl durch einen erst vor kurzer Zeit errichteten Damm geschützt, aber der Fluth der heranbrausenden Wogen konnte dieses Gemüth keinen Widerstand entgegensetzen. Der Damm wurde vielfach durchgebrochen und die Wasser-massen überflutheten die an die Vorstadt Amalia angrenzende neue Ansiedelung ungarischer Schwaben, Franz-Josephs-Land genannt, deren Häuser weggeschwemmt wurden. Ebenso existirt die große Ortlichkeit Tanya nicht mehr; ein Trümmerhaufen, um welchen zahlreich Menschen- und Thier-leichen liegen, bezeichnet die Stelle, wo der blühende Ort stand. Die Bewohner hatten sich auf die Dächer der Häuser geflüchtet, doch der immer höher steigenden Fluth konnten sie nicht entgehen, denn die Grundmauern der Häuser waren unterwaschen und begruben im Zusammenstürze ihre unglücklichen Bewohner. Die Landesregierung hat den Dampfer „Rafon“, sowie alle requirirbaren Fahrzeuge zur Rettung ausgerüstet, dann Nahrungsmittel aufgeschafft, um sie den Unglücklichen zuführen zu lassen. Das in Bjelina garnisonirende 31. Infanterie-Regiment hat mit Bravour an der Rettung bedrohter Personen gearbeitet, besonders Hauptmann Berger und Lieutenant Meger, welche in Ermangelung von Rettungsmitteln durch die Mannschaft eine Platte herstellen ließen und mit derselben mehr als 150 Personen vom Tode des Ertrinkens retteten. Besondere Schwierigkeit machte es, die in der Nähe von Bjelina in einer Cholera-Parade untergebrachten Kranken zu retten; Dank der opfermüthigen Thätigkeit der Mannschaft des 31. Infanterie-Regiments, ist kein einziger Kranker dem verheerenden Elemente zum Opfer gefallen. Die am 12. d. von Bjelina nach Zwornik abgegangene Post ist ausständig; man fürchtet, daß die Verbindungsmannschaft sowie die Militärbedeckung zu Grunde gegangen sind. Herr Aker, Capitän des Dampfers „Rafon“, hat 37 Menschen das Leben gerettet. Im Save-That sind die Ortlichkeiten Krepschik, Ripanika und Bidwice am schwersten heimgegriffen.

— (Verhaftung eines Kaufmanns.) Die Budapester Polizei hat auf telegraphische Requisition der Wiener Polizeibehörde den Wiener Kaufmann Aron Adolf Wolf in einem dortigen Hotel, wo er seit einigen Tagen weilte, verhaftet. Wolf erscheint des Betruges in der Höhe von 15.000 fl. beschuldigt.

— (Die bestohlene Todte.) Der Budapester Bezirksarzt Dr. Korotnai, der seine Patientin, die 75-jährige Baisu, nach deren Ableben bestohlen wurde, am 16. d. verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Da der Verdacht ausgedehnt ist, daß die Witwe keines natürlichen Todes gestorben, soll die Leiche derselben exhumirt werden. Auch heißt es, daß Doctor Korotnai, der im 41. Lebensjahre steht, mit der Wittve ein Verhältnis unterhalten habe. Korotnai simulirt Jersinn.

— (Eine Erwiderung Jofak's.) Im „Nemzet“ finden wir die folgenden interessanten Zeilen: Erst gestern las ich im „Hét“, daß ich meinen Hut der Regierung hinhalte, damit sie ein Almosen hineinfallen lasse. Ich ripostire auf diesen stolzen Däm, indem ich ausfähle, welche Opfer ich bloß in den jüngsten drei Jahren für Wohlthätigkeit, Cultur- und religiöse Institute gebracht aus jenem Einkommen, welches mir nicht die Regierung, sondern das Völkpublicum zutheilt werden ließ. Stiftungen von je zweitausend Kronen für die Ungarische Akademie der Wissenschaften, für die Kisfaludy-Gesellschaft, die Petöfi-Gesellschaft, die Schriftsteller-Gesellschaft, für

den Journ zweitausent Vereines, alsdann ab und Schul fünfshundert mich zum gewerbes als Ripost patriotische Einkommen fassenden Dr. M or

Polizei der mindestens um ihre G Abends zu veranlaßt

— (Zwornik) Bürger Joh ein Krüppel wünschten. Keufferung sie das S Diener, ist und gestan Sohn des er seine M

29. October Aufwiegeln „Raggar“

— (Gf. der S Schwarz Frida verbi

Marie v. hat die Gd ihr namba vermach. Grabe gets 18 000 fl. Tirmau der Stiftung“

Armen lat ihrer stre

Ungarn Zupiner v Karl From in den Kreo bant ist welches fä Tabellenn den Werth die beste G waltungen, fälligst ret

mon: Dis mit dem R fehrten u führten, i mord dur Schwurger wurde nur lebensläng Kerkerstraf

Gasthofe d Budapest

Officiers eines zwis und einem stalt. Be legheren, u verlegt.

meldet, da Don Carl lief und Jahre alt Folsch ist

berichtet: feinerzeit von 200. Nach Ver mit jenen Steuerbehö fosten in

Von der s von Mont Summe v

an dem A fellun der englische die Statu

einer Bei Cicalo in

hader Pa fruchtlos i der in ein Demolirun den Volke der zur U Untersuch

Bei der g zu mehrj verbläfft;

Num. 492/1896. [895] 1-3

Pályázati hirdetmény.

Sebenvármegye szerdahelyi járásában rendszerezett szerdahelyi körorvosi állásra ezennel pályázatot nyitok.

A körorvos székhelye Szerdahely és ezen egészségügyi körhöz Szerdahely, Kisapold, Omlás, Toporcsa és Nagy-Ludas nagyközségek tartoznak.

A körorvosi állásnak javadalmazása a következő:

- 1. évi fizetés 800 frt.
2. lakpénz 200 „
3. utazási átalány 300 „
4. a szabályrendeletileg megállapítandó látogatási díjak.

A körorvos köteleessége, Kisapold és Omlás községeket hetenként kétszer, Toporcsa és Nagy-Ludas községeket hetenként egyszer látogatni a megállapított órákban orvosságot rendelni.

Felhívtnak mindazok, kik ezen állást elnyerni ohajtják, hogy az 1883. évi I. t.-cz. 9. §-ában, ill. 1876. évi XIV. t.-cz. 173. §-ában körülírt képességüket igazoló okmányokkal felszerelt, eddigi alkalmazásukat és nyelvismeretüket tanúsító kérvényüket hozzájuk folyó évi december hó 15-ik napjának délutáni 6 óráig adják be.

Szerdahely, 1896. november hó 12-én.

A járási főszolgabíró: Mangesius.

Verzeichnis

der in Hermannstadt vom 1. bis 15. November 1896 Verstorbenen:

- 2. Johann Kinda, Tagelöhners-Sohn, 6 J., gr.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Pauline Turian, Schnallemachers-Tochter, 2 J., gr.-kath., Sagthor-Figantie 162.
Emanuel Dobeisch, Maurer-Gehilfe, 38 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Josef Gorican, Hausknecht, 22 J., 6 M., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Das todtgeborene Mädchen des Wachtmeisters Salamon Grün, Train-Cafierne.
Franz Olejnit, Tagelöhner, 74 J., röm.-kath., Franz Josephs Bürger-Spital.
Vincenz Jure, Dienstmagd-Sohn, 8 J., ref., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Das nothgetaufte Mädchen Rodica des Musik-Professors Dima, 3 St., gr.-or., Reispargasse 19.
Johann Sturez, Tagelöhner, 49 J., röm.-kath., Landes-Frennanstalt.
Franz Egai, Tagelöhner, 94 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Hildegard Arz, Postbeamten-Tochter, 12 J., 6 M., evang., Bojchengasse 5.
Maria Comanic, Tagelöhners-Witwe, 90 J., gr.-or., Reppendorferstraße 21.
Maria Stoica, Hausmeisters-Gattin, 58 J., gr.-or., Hechtgasse 16.

- 6. Johann Kedes, Schneidermeister, 10 J., röm.-kath., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Maria Knall, Köchins-Tochter, 1 J., 3 M., evang., Franziskanergasse Nr. 8.
Severin Man, Tagelöhner, 82 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Regine Fabritius, Privatierin, 63 J., evang., Elisabethgasse 13.
Franz Gamber, Tischlergehilfens-Sohn, 6 W., röm.-kath., Quergasse 36.
Johann Tanto, Seifensieder, 73 J., röm.-kath., Fingerlingsplatz Nr. 3.
Hermann v. Joffer, f. und f. Generals-Sohn, 2 J., röm.-kath., Quergasse 27.
Katharina Weber, Stijmenmacher-Gehilfens-Gattin, 30 J., evang., Lederergasse 22.
George Costea, Tagelöhner, 33 J., gr.-or., Franz Josephs-Bürger-Spital.
Nicolaus Valint, Concepts-Beamter, 57 J., evang., Landes-Frennanstalt.
Der todtgeborene Knabe des Wasserwerks-Beamten Bernhard Welzer, Kürschnergasse 21.
Antonie Ont, Feldarbeiterin, 23 J., Landes-Frennanstalt.

Ein Mädchen

sucht Stelle als Stütze der Hausfrau. Es wird mehr auf eine gute Behandlung, als auf einen hohen Lohn reflectirt. Näheres in Marshall's Auskunfts-Bureau, Hermannstadt.

Ein Haus

in der Frankengasse Nr. 12 (vormals Sill'scher Meierhof) mit zwei großen gemauerten Scheunen für 300 Fuhren Heu, großem Garten, ist zu verkaufen. Die eine neugebaute, an die Freundschaftsgasse stoßende, gemauerte Scheune kann jederzeit für Wohngelegenheit, eventuell große Stallung für Deconome hergerichtet werden. Näheres bei Herrn Georg Rumler, Schwimmschulgasse Nr. 5, oder bei Herrn J. F. Zeibig, Director der Siebenbürger Vereinsbank, zu erfragen.

Grosser Verdienst.

Monatlich 200 Gulden und darüber. Ein altes, solides Bantgeschäft sucht intelligente, gewandte Persönlichkeiten zum Engagement von Mitglieðern für eine Gesellschaft zur Ausnutzung chancenreichster Werthpapiere.

Auch als Nebenerwerb.

Fachkenntnisse nicht erforderlich! Kein Risiko! Offerten unter „W. S. 455“ an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler A. G., Berlin S. W. 19.



Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatessen- und Droguen-Geschäften.

Advertisement for 'Erfolg durch Annoncen' (Success through Advertisements) by Rudolf Mosse, listing various services and contact information.

Large advertisement for Friedrich Baumann, Sparcassa-Gebäude, grosser Ring Nr. 12, advertising 'Herbst- und Winter-Saison' goods and 'Original-Normal-Wollwäsche' by Prof. Dr. Jaeger.

Neuer und alter Haus-Kalender für das Jahr 1897.

Inhalt: Jahresrechnung für das Gemeinjahr 1897 - Die 12 Himmelszeichen - Die Sonne mit den Planeten - Die Mondesviertel - Jahresregent: Mars - Jahres-Charakter - Von den Finsternissen - Sichtbarkeit der Planeten - Von den Jahreszeiten - Die vier Quatember - Ostertabelle - Gerichtstagen - Kalendarium - Kalender der Juden - Bauernregeln - Genealogie des regierenden Kaiser-Königshaus von Oesterreich-Ungarn - Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser - Jahrmärkte - Post- und Telegraphenwesen: A. Briefpost, B. Fahrpost, C. R. u. g. Postparcasse, D. Telegraphen-Bestimmungen - Eisenbahnwesen: Zonen-Tarif - Stempel-Scala - Erzherzog Karl Ludwig (mit Titelbild). Von Oscar Criste - In der Teufelskluft. Erzählung aus dem Karpathenlande. Von Julius Theiß - Die kritischen Lebensalter. Von Dr. Bernhard Becker - Das Glück der Armuth. Von Jos. v. Neuß - Die Wochentage im Volksglauben. Von H. Schroot - O Lieb, so lang Du lieben kannst! - Weiter-Prophezen aus dem Chirreid. Von Dr. Wilhelm Teichner - Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1895 bis Ende August 1896 (mit Abbildungen) - De agewunt spois - Anekdoten - Mannigfaltiges - Gemeinnütziges - Inserate.

Wandkalender. Groß-Placat in Farbendruck.

Preis: 20 fr., mit Franco-Postzusendung 22 fr. Th. Steinhausen's Nachfolger (Adolf Reissenberger), Buchdruckerei, Zeitungs- und Kalender-Verlag, Hermannstadt, Wintergasse 9.

Advertisement for 'Wunderbalsams' (Miraculous Balms) by A. Thierry, Pregrada, describing its medicinal properties and usage.

Advertisement for 'Wundersalbe' (Miraculous Ointment) by A. Thierry, Pregrada, describing its effectiveness for various ailments.